

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(5. Fortsetzung.)

Doch die Trauung hatte keinen und Herr White noch zum Abschied Worte voll Vertrauen und liebholter Zärtlichkeit an seine junge Frau gesprochen, die diente, nur dazu, Stanhope in seiner Vermutung zu bestätigen. Er kannte die rüttelnde Natur seines Vaters, der es nicht über sich vermoht hätte, den leidlichen Schotten auf die Ehre und den guten Ruf einer Frau zu werfen. Auch wenn er möglichst Gründen zu Eifersucht zu haben meinte, würde er sich nicht an der Ungezogenheit gerächt haben. Die einzige Genugtuung, die er suchte, bestand darin, daß er den Sohn in seinen Handlungen beobachtete.

Entsprechende Vermutungen! Eine grauenvolle Möglichkeit! Stanhope schauderte vor Scham und Schmerz bei dem bloßen Gedanken an den Hintergrund von Verzweiflung und bedeigtem Gefühl, welchem der Entschluß jene Seiten niedergeschrieben entzogen sein mußte. Denn sein Vater hatte ihn stets selbst und würde das Glück seines Sohnes, auf den er so große Hoffnungen setzte, nicht willkürlich zerstört haben, wenn nicht Groß und Bitterkeit ihm den Sinn vermittelten. Die Wunde, die er dem Sohne geöffnet, war weit tiefer und schmerzlicher, als er hätte ahnen können. Nicht einmal der Neugier gab Stanhope Raum, um jene Nathalie Gelerton wohl sein möchte. Er glaubte nicht, daß eine solche Persönlichkeit überhaupt vorhanden sei; für ihn war sie ein bloher Name. Seiner Ansicht nach verschloß ihm also des Vaters Verbot überwundene jede Aussicht auf das Glück der Ehe, für das er doch nicht nur durch seine Liebe zur Häuslichkeit, sondern auch durch alle Eigenschaften des Herzens und Geistes vorausgewisse geschaffen schien.

Um nicht länger diesen ausländenden Gedanken nachzuhängen zu müssen, begann er jetzt seine fehlenden Forschungen von neuem.

Er war überzeugt, daß das Patet, auf welchem die Worte eigentlich zu öffnen gestanden hatten, müsse die Pistole, die tödliche Waffe enthalten haben. Es war offenbar des Vaters Wunsch gewesen, seinen Tod in einem Geheimnis zu hüllen und den Verdacht eines Selbstmordes zu vermeiden. Aber Stanhope wollte Gewissheit haben; er suchte nach dem Pistolenkasten in allen Schiebläden und Fächern und fand ihn endlich auf dem obersten Büderbrett. Was er vermutet hatte, bestätigte sich; der Kasten paßte genau in die Fächer des braunen Umhangs, den er nebst dem grünen Schnur im Papiergeord gefunden hatte. Der Kasten war neu und trug auf seinem Boden die Adresse der Firma, bei welcher er gekauft worden war.

So befand denn jetzt sein Geheimnis mehr darüber, was der Inhalt des braunen Patet gewesen; unbestreitbar blieb immer noch, wie und durch wen es in Whites Hände hatte gelangen können.

Jehnies Kapitel.

Veränderte Gefühle.
Es war ein grobhartes Leichen, eingerückt. Flora kann sich wirklich gefühlt haben, die Witwe eines Mannes zu sein, den so viele herühmte Leute zu Grabe geleitet haben.

Mit diesem Auspruch befriedigte Eitelkeit verließ Frau Hastings das Trauerhaus. Stanhope, der gerade aus seinem Zimmer im oberen Stock trat, hörte ihre Worte mit Schmerz und Unwillen. Wenn die Mutter so wölfisch gefinnt war, was ließ sich da von der Tochter erwarten? Er hatte die schöne Witwe seit dem Beerdigung nicht wiedersehen, doch hielt er es für seine Pflicht, ihr mitzutun, welche Pläne er für die Zukunft geplant habe. So ließ er sich demnach gegen Wend durch Freiheit bei ihr anmelden.

Er stand sie mitten in dem glänzend erleuchteten Zimmer stehen; die schlanken Gestalt, in den eng anliegenden schwarzen Gewändern, hob sich scharf ab von der blafabben Farbe der Möbel und Tapeten. Ihre Haltung war würdevoll; sie trug den schönen Kopf hoch erhoben, aber aus ihren Augen sprach ein rüttelndes Flehen und die Lippen bebten.

Wie freundlich von Ihnen, mich aufzufinden, sagte sie, und es klang so ruhig. Wohl kaum aus den einsachen Wörtern, daß noch manches Mannequin bis ins Innere bewegt worden wäre bei solchem Grus.

Stanhope aber schaute weniger darauf; ihm lag nur im Sinn, den besten Ausdruck zu finden für das, was er sagen wollte, und er überflog die Hand, die sie ihm zögernd entgegenstreckte.

„Ich komme,“ begann er, ohne den Schatten zu bemerken, der über ihr Antlitz floß, um mich von Ihnen zu verabschieden. Morgen früh geht sie die Stadt zu verlassen.“

„Ich das nicht so schnell,“ entgegnete sie, ihre Bewegung gefügt verbergen. „Ich glaube, Sie würden wenigstens noch eine Zeitlang mit dem Orden, der Geschäftes ihres Vaters zu tun haben.“

„Sie werden nicht lange horbleiben,“widerte er langsam, „Ihr bald vielleicht schon in einigen Tagen, kehre ich zurück.“

Wenn er es auch nicht deutlich aussprach, doch er sich von ihr zu trennen

müsste, so glaubte sie doch, seine Absicht zu durchschauen. Bei Ihrer Mutter würden Sie das Haus vermutlich gern leer finden, so daß Sie sich nach Gefallen darin einrichten könnten.“

„Nicht doch,“ entgegnete er schnell. Dies ist Ihr Haus; es wird, wie ich Ihnen bereits sagte, einen Teil des Erbes bilden, das Ihnen, als Verwitwete meines Vaters, rechtmäßig zugesetzt.“

„Über — wenn ich mich nur weiter es anzunehmen — Ihre Stimme habe — wenn ich überhaupt alles zurückhole — wie fast und unbeschreiblich destand — würde mir das eine Lüftung, zurückgewinnen.“

Er sah die Träne des Mitgefährts am Auge und sein starker Sinn wurde weich.

„Wie gut Sie sind!“ rief er mit Wärme.

„Sie schlagen meine Meinung viel zu hoch an,“ unterbrach er sie, um jeder unlesbaren Anstrengung zu entkommen. „Ich bitte Sie dringend, nichts zu tun, mit Mitleid darauf, was ich denke oder glaube. Ihre Stellung als Witwe meines Vaters steht Sie gänzlich aus dem Bereich meiner Kritik.“

Länger vermochte sie ihre Leidenschaft nicht zurückzuhalten: „Sie habt mich aus dem Bereich Ihrer Teilnahme, Ihres Mitgefährts, Ihrer Liebe, wollen Sie sagen.“

Das Wort war ausgesprochen; es übte einen überwältigenden Eindruck aus. Doch die Reaktion des Vaters zeigte, daß er sich entschlossen nicht zurückzog.

„Sie müssen lieben — Ihr Schmerz wäre sonst nicht so scharf und bitter. Ich bin nicht Neugier, die mich zu jener Frage treibt, sondern nur der Wunsch, daß Sie sich die Brust in Worten erleichtern möchten, damit die Last nicht unerträglich wird. Wissen Sie jemand anders, gegen den Sie sich leichter aussprechen könnten, dann —“

„Ihr schmerliches Lächeln schnitt ihm die Seele. Schweigend durchzog er das Zimmer mit großen Schritten, dann blieb er vor ihr stehen.“

„Ich liebe ein junges Mädchen von ganzem Herzen,“ sagte er mit dunkler Röte. „Schon vor meiner Reise nach Europa liebte ich sie.“

„Sie verstand was er meinte, und dünkte Glor fürchte ihres Sohnes und Wanzen. Zu jener Zeit hatten sie einander noch nicht gekannt.“

„Sie haben es nie erwähnt,“ flüsterte sie.

„Nein; von einem Traum spricht man nicht.“

„Und was es nicht mehr als das?“ Der Traum wäre zur Wirklichkeit geworden, wenn dies nicht im Wortsame.“ Er deutete auf seines Vaters Brief.

„Sagen Sie mir wie es kam!“ Er führte sie zum Sofa, nahm aber selbst nicht Platz. War es denn möglich — er legte von ihr reden und zu dieser Frau! Er schien sich selbst ein Rötel, und doch, wenn er in die ersten, fröhlichen Augen der jungen Witwe blickte, kam es ihm ganz natürlich vor, daß er ihre Bitte erfüllte.

„Ich sah sie vor einem Jahr auf dem Lande. Sie gehört nicht zu Ihrer Bekanntschaft und heißt nicht Nathalie Gelerton.“

„Ist sie jung und schön?“

„Eine Fremde,“ murmelte sie in mahnendem Unterton, „eine Unbekannte!“ Ihr durchdringender Blick schien in seiner innersten Seele leben zu wollen. „Aber eine solche Freiheit ist ja unerhört,“ sagte sie leise und entrückt hinzu; „Sie können sich doch durch diese unbegründete Forderung unmöglich binden lassen. Es wäre grausam. Ihr Vater selbst würde Sie jetzt davon entbinden.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora im tiefsten Janern.

„Es war während meines Aufenthalts in Bon Ridge, wo ich mich in der Stille einige Wochen meinen Studien widmete. Ich sah sie in einem Hockenweg unter einem großen Baume stehen, auf dem Ast trug sie einen zahnlosen Vogel mit schwangem Gefieder, ein wunderbares Kontrast zu der zarten Lichtstoffschaft in dem einfachen weißen Kleide. Bald aber sah ich nichts, als ihr klestliches Gesicht, dessen wahrhaft rührender Ausdruck sich meinen Gedanken unabschließlich eingerichtet hat. Sie wurde der Leidkrieger meines Herzens und ich hörte ihr Herz und Hand angeboten, allein.“

„Sie zog mich durch ihren Liebreiz an, doch völlig unbewußt. Sie zog Stanhope nach einer Pause fort, denn sie ist noch ein Kind. Wer auf den ersten Blick hat sie mein Herz begreifen.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora mit einem schmerzlichen Blick auf einen kleinen Janern.

„Es war während meines Aufenthalts in Bon Ridge, wo ich mich in einem Hockenweg unter einem großen Baume stehen, auf dem Ast trug sie einen zahnlosen Vogel mit schwangem Gefieder, ein wunderbares Kontrast zu der zarten Lichtstoffschaft in dem einfachen weißen Kleide. Bald aber sah ich nichts, als ihr klestliches Gesicht, dessen wahrhaft rührender Ausdruck sich meinen Gedanken unabschließlich eingerichtet hat. Sie wurde der Leidkrieger meines Herzens und ich hörte ihr Herz und Hand angeboten, allein.“

„Sie zog mich durch ihren Liebreiz an, doch völlig unbewußt. Sie zog Stanhope nach einer Pause fort, denn sie ist noch ein Kind. Wer auf den ersten Blick hat sie mein Herz begreifen.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora mit einem schmerzlichen Blick auf einen kleinen Janern.

„Es war während meines Aufenthalts in Bon Ridge, wo ich mich in einem Hockenweg unter einem großen Baume stehen, auf dem Ast trug sie einen zahnlosen Vogel mit schwangem Gefieder, ein wunderbares Kontrast zu der zarten Lichtstoffschaft in dem einfachen weißen Kleide. Bald aber sah ich nichts, als ihr klestliches Gesicht, dessen wahrhaft rührender Ausdruck sich meinen Gedanken unabschließlich eingerichtet hat. Sie wurde der Leidkrieger meines Herzens und ich hörte ihr Herz und Hand angeboten, allein.“

„Sie zog mich durch ihren Liebreiz an, doch völlig unbewußt. Sie zog Stanhope nach einer Pause fort, denn sie ist noch ein Kind. Wer auf den ersten Blick hat sie mein Herz begreifen.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora mit einem schmerzlichen Blick auf einen kleinen Janern.

„Es war während meines Aufenthalts in Bon Ridge, wo ich mich in einem Hockenweg unter einem großen Baume stehen, auf dem Ast trug sie einen zahnlosen Vogel mit schwangem Gefieder, ein wunderbares Kontrast zu der zarten Lichtstoffschaft in dem einfachen weißen Kleide. Bald aber sah ich nichts, als ihr klestliches Gesicht, dessen wahrhaft rührender Ausdruck sich meinen Gedanken unabschließlich eingerichtet hat. Sie wurde der Leidkrieger meines Herzens und ich hörte ihr Herz und Hand angeboten, allein.“

„Sie zog mich durch ihren Liebreiz an, doch völlig unbewußt. Sie zog Stanhope nach einer Pause fort, denn sie ist noch ein Kind. Wer auf den ersten Blick hat sie mein Herz begreifen.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora mit einem schmerzlichen Blick auf einen kleinen Janern.

„Es war während meines Aufenthalts in Bon Ridge, wo ich mich in einem Hockenweg unter einem großen Baume stehen, auf dem Ast trug sie einen zahnlosen Vogel mit schwangem Gefieder, ein wunderbares Kontrast zu der zarten Lichtstoffschaft in dem einfachen weißen Kleide. Bald aber sah ich nichts, als ihr klestliches Gesicht, dessen wahrhaft rührender Ausdruck sich meinen Gedanken unabschließlich eingerichtet hat. Sie wurde der Leidkrieger meines Herzens und ich hörte ihr Herz und Hand angeboten, allein.“

„Sie zog mich durch ihren Liebreiz an, doch völlig unbewußt. Sie zog Stanhope nach einer Pause fort, denn sie ist noch ein Kind. Wer auf den ersten Blick hat sie mein Herz begreifen.“

„Glückliches Kind,“ seufzte Flora mit einem schmerzlichen Blick auf einen kleinen Janern.

fürchten Sie auch um ihren Schmerz?“

„Ich weiß es nicht. Sie war so jung — ich habe ihr nie gesagt —“

„Sagen Sie sie zu verschiedenen Malen?“

„Ja, häufig; doch stets in Gegenwart der Lehrerin. Ich mußte wissen, ob dies liebende Kind auch eine ebenso schöne Seele hätte.“

„Haben Sie, was Sie suchen?“

„Unterrichten Sie selbst. Dort in der Schule war ein verharmtes Mädchen, Krankheit und Trübsinn hatten ihre Füße entstellt; sie war fast abgeschieden höchst. Mary, so heißt mein lieber Sohn, zeigte bei seinem Anblick einen hellen Ausdruck auf dem Gesicht.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.

„Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe ihm nie gesagt,“ fuhr sie fort, „um jeden unlesbaren Ausdruck zu verhindern.“

„Was ist Ihr Sohn?“ rief er mit Wärme.